

Schieflinge

Arbeiter-Zeitung

Parteiblatt der Unabhängigen Sozialdemokraten.

Verlagspreis: 10 Pf. — Durch Aufträge oder durch die Post: monatlich 1,00 Mk.,
vierteljährlich 2,50 Mk. frei ins Haus.

Verlagspreis: 10 Pf. — Durch Aufträge oder durch die Post: monatlich 1,00 Mk.,
vierteljährlich 2,50 Mk. frei ins Haus.

Verlagspreis: 10 Pf. — Durch Aufträge oder durch die Post: monatlich 1,00 Mk.,
vierteljährlich 2,50 Mk. frei ins Haus.

Vort mit dem Belagerungszustand!

Kein Ausnahmezustand in Thüringen mehr.

Der Reichspräsident hat auf Antrag des Staatsrats in Thüringen sämtliche Ausnahmevorschriften für Groß-Thüringen mit Wirkung vom 1. April aufgehoben.

Dieser Erlass bezieht sich also nur auf Thüringen. Sonst bleibt der Belagerungszustand weiter bestehen. Wir fordern: **Sofortige Aufhebung des Ausnahmezustandes für ganz Deutschland.**

Muhrgebiet.

Die Lage im Muhrgebiet ist noch immer angeklagt. Ein allgemeiner Einmarsch der Truppen erfolgte bis jetzt nicht. Die bürgerlichen Presseorgane bemühen sich, durch Ausschreitung der berühmten Greuelmärchen und Fälschungen bewaffneter „Banden“ eine Pogromstimmung gegen die Muhrproletarier zu erzeugen, sie verlangen den Truppeneinmarsch. Die Entens hat das Verlangen der deutschen Regierung, Reichswehrtruppen in das besetzte Gebiet einzuschleusen, abgelehnt. In Münster wurde auf der Konferenz der Delegierten der Vollzugsräte und der drei sozialistischen Parteien folgendes festgestellt:

Die Reichsregierung hat die Straffreiheit während dem Vorkriegs-Abkommen bis auf den 2. April, mittags 12 Uhr verlängert. Wenn bis dahin dem Vorkriegs-Abkommen nachgetrieben wird und die Regierung die Gewissheit hat, daß ihm überall Folge geleistet wird, greift kein Militär ein.

Die Konferenz in Münster hat auf dieser Grundlage die restlose Annahme des Vorkriegs-Abkommens durchgekehrt und wird in einem entsprechenden Aufruf an der Front die Truppen zu veranlassen suchen, diesem Beschluß nachzukommen. Für die Durchführung des Abkommens sollen die jetzt bestehenden Ortswehren verwendet werden. Die Truppenverschiebungen nach dem Westen sind eingestellt worden.

Die Reaktion. Soldaten-Revolution.

Leipzig. Beim 1. Bataillon der Reichswehr Nr. 87 in Leipzig ist eine Meuterei ausgebrochen. Zwei Hauptführer wurden verhaftet. Das Verfahren gegen sie wegen Meuterei wurde sofort eingeleitet.

Antwärtend handelt es sich hier um eine Revolte der Soldaten gegen die Offiziere. Natürlich ist man in diesem Falle mit Verhaftungen und Einleitung von Strafverfahren sehr schnell zur Hand. Die Aufrechter sind eben nicht Kapp-Offiziere, sondern einfache Soldaten, die sich gegen ihre reaktionären Führer erhoben haben.

Ein angeblicher Kommunist.

Die bürgerliche Presse veröffentlicht umfangreiche Telegramme über die angeblichen Taten eines Abenteurers Hoelz und sucht für sie die organisierte Arbeiterschaft verantwortlich zu machen. Demgegenüber zitieren wir die folgenden, der unabhängigen „Volkszeitung“ für das Vogtland“ in Plauen vom 23. März entnommenen Ausführungen.

Hoelz nennt sich Kommunist. Aber sein Tun und Treiben hat mit der Politik und Politik der Kommunisten unter dem Druck der Verhältnisse überall einschlagen gezwungen wurden, nichts zu tun. Sein Ausrufen und seine Taten gleichen vielmehr einem politischen Abenteuerer, dem die wirklich politische Arbeit niemals ihre Unterstützung leisten darf. Nicht nur die Arbeiterbewegung als solche, sondern auch

der Sozialismus überhaupt wird durch solche romantische Revolutionsphantasien aufs schärfste diskreditiert und geschädigt.

Wir halten es für unsere Pflicht, mit unzweideutiger Schärfe zum Ausdruck zu bringen, daß wir diese unsinnige Tat auf das Entschiedenste beurteilen. Aber Hoelz geht noch weiter. Soeben wird gemeldet, daß der als Geisel mitgenommene Oberstaatsanwalt Dr. Fabert heute mittags 2.30 Uhr in Falkenstein erschossen werden soll. Ist so etwas nicht immer Wahnsinn? Der Oberstaatsanwalt Dr. Lehmann und Vertreter des Plauerer Vollzugsausschusses haben sich sofort nach Falkenstein begeben, um diese äußerste Tat zu verhindern. Auch der Vollzugsausschuss mißbilligt dieses Treiben des Hoelz in schärfster Weise und hat dies dem Rat gegenüber zum Ausdruck gebracht. Durch eine solche wahnsinnige Ausschüttung der Geiseln und Geiseln wird die Arbeiterschaft ihrem Feind an den Garaus geliefert.

Diese Ausführungen zeigen, daß die organisierte Arbeiterschaft mit den Taten von Hoelz genau so wenig zu tun hat, wie mit denen anderer mehr oder weniger irrsinniger Abenteurer.

Söldendämmerung.

In Dänemark ist eine Verfassungsfrage ausgebrochen. Der König hat einem Kabinett, daß das Vertrauen des Parlaments besitzt, den Abschied gegeben. Die Gewerkschaftsausschüsse stellen hierauf dem König ein Ultimatum, binnen zwölf Stunden das verabschiedete Ministerium wieder einzusetzen und den Reichstag einzuberufen, um das Verfassungsgesetz fertig zu behandeln. Im Falle der Nichterfüllung dieser Forderungen soll der Generalstreik in allen Zweigen des Wirtschaftens proklamiert werden. Der König hat das Ultimatum abgelehnt. Die sozialdemokratische Partei hat daraufhin den Generalstreik proklamiert. Sie beabsichtigt ein eigenes Kabinett zu bilden und den König und das Kabinett, das in seinem Auftrag gebildet wird, zum Rücktritt zu zwingen.

So sprechen jetzt die Arbeiter mit ihren Königen. Die alten Zeiten sind endgültig vorbei. Der proletarische Kiese reißt sie überall. Die Weltrevolution, das müssen alle die Dummsten sehen, ist kein Hirngespinnst der Radikalen, sondern ein tatsächlicher Vorgang, den jeder Sehende beobachten kann. Ueberall frucht es im kapitalistischen System. Die Befreiung und Verweigerung schreitet mit riesigen Schritten fort und überall scheint es nur einen äußeren Anlaß zu bedürfen, um den angesammelten Konfliktstoff zum Austragen zu bringen.

Ein neues Friedensangebot Sowjetrußlands.

Amsterdam. (Funkpruch.) Der „New-York American“ veröffentlicht ein an Litwinoff gesandtes Friedensangebot von Sowjetrußland an die Nationen der Welt. Es umfaßt folgende Punkte:

1. Anerkennung der Sowjet-Republik Rußland.
2. Anerkennung des Rechtes, das Sowjetexperiment in Rußland weiter zu entwickeln.
3. Vereiterklärung Sowjetrußlands, sich nicht in die inneren Angelegenheiten anderer Länder einzumischen.
4. Verpflichtung der anderen Länder, sich ebenfalls der Einmischung in die inneren Angelegenheiten Rußlands zu enthalten.
5. Wiederaufnahme der Wirtschaftsverbindungen.
6. Auflösung der Roten Armee, sobald der Friede geschlossen ist.

7. Anerkennung durch Sowjetrußland der Sünden und Übeln, einschließlich der Zinsen der früheren russischen Regierung.

Die Sowjetregierung erklärt sich außerdem bereit, die Freiheit jeden Landes, sich seine eigene Regierungsart zu wählen, zu achten und diesen Grundsatz auch auf die russischen Mandatstaaten anzuwenden. Sowjetrußland beansprucht jedoch für sich das gleiche Recht.

Die Sowjetregierung erklärt: Wir suchen keine Allianz mit irgend einer Nation und wollen keine Nation angreifen. Wir setzen unseren Glauben in den Frieden. Wir suchen Handelsbeziehungen mit allen Nationen der Welt. Wir lehnen es feierlich ab, irgendwelche gegen die alliierten Regierungen gerichteten geheimen Verhandlungen mit Deutschland in Erwägung zu ziehen. Wir wollen keinerlei militärische Abmachungen. Wir bieten den Völkern einen loyalen Frieden an, können jedoch nicht zulassen, daß es unter dem Vorwand, seine Bewohner gegen den Bolschewismus zu verteidigen zu wollen, großrussische Grenzgebiete einheimt.

Eine Kundgebung an das deutsche Proletariat.

Der Kreisarbeiterrat Wiens hat in seiner Sitzung vom 23. März auf Antrag des Genossen Friedrich Adler nach lebhafter Debatte folgende Kundgebung an das Proletariat Deutschlands beschlossen:

Mit atemberaubender Spannung verfolgt die Arbeiterklasse Deutschlands die Entwicklung der Klassenkämpfe in Deutschland. Nicht nur das Schicksal des ganzen deutschen Proletariats, zu dem auch die Arbeiter Deutschlands gehören, steht in Frage, sondern die nächste Entwicklungsmöglichkeit des sozialistischen Aufstiegs in der ganzen Welt. Im Bewußtsein der ganzen Schwerk der historischen Situation hält es der Kreisarbeiterrat Wiens für seine proletarische Pflicht, die aufstrebenden Arbeiter Deutschlands zurufen: **Schließt die Reihen!**

Wir geben uns nicht der utopischen Idee hin, daß es möglich wäre, unter den gegenwärtigen Bedingungen nach allem, was während des Krieges und nach dem Krieges geschehen ist, nun eine einheitliche Partei des Klassenbewußten Proletariats in Deutschland herzustellen. Die verschiedenen Richtungen innerhalb der Arbeiterklasse sind bedingt durch die verschiedenen historischen Entwicklungsmöglichkeiten, sind bedingt durch die Verschiedenheit in der Einschätzung der Möglichkeiten der Entwicklung. Aber wir sind überzeugt, daß das, was in Deutschland gelungen ist, über die Verschiedenheiten der Fraktionen hinaus einen gemeinsamen Verhandlungsboden für das Proletariat zu schaffen, auch in Deutschland möglich sein muß. Der Arbeiterrat, wie wir ihn in Deutschland wünschen, gibt die Möglichkeit, die Gegensätze innerhalb des Proletariats in Erscheinung treten zu lassen, die Kräfte innerhalb des Proletariats sich aneinander messen zu lassen, ohne die Aktionkraft der Arbeiterklasse in brüdermörderischem Kampf zu verbrauchen. Denn noch wichtiger als die Frage, welche Aktion in jedem historischen Moment notwendig ist, erscheint uns die Ermöglichung der gemeinsamen Aktion des Proletariats gegen den gemeinsamen Feind aller Proletarier, gegen die Gefahr der Kontinentalrevolution. Und deshalb glauben wir, auf Grund der Erfahrung, es in Deutschland zu wünschen, den Proletariats in Deutschland zurufen zu dürfen: **Schließt einen Arbeiterrat, schafft ein Instrument, das als proletarische Kräfte und nur die Kräfte des Proletariats zum Ausdruck bringt! Ruf dann seid ihr gerufen gegen die Gefahren der Kontinentalrevolution, nur dann seid ihr gerufen für den Kampf um das Ende des Sozialismus!**

Mit Dingen und Taten haben wir immer wieder gesehen, wie in Deutschland die bewaffnete Gewalt an die Kontinentalrevolutionäre überlassen wurde. Auch in dieser Richtung glauben wir ohne Ueberdrehung sagen zu dürfen: **Schließt eine Wehr, wie wir sie in Österreich gesehen, eine Wehr, die als Instrument der Revolution unbrauchbar ist!**

Euer Schicksal ist unser Schicksal. Und so hoffen wir, daß die Zeit nicht mehr so fern sein wird, wo sich vollziehen wird der Geschichte ebenes Maß, der Ausschlag des Proletariats Deutschlands an das internationale, an das sozialistische Deutschland!

Der Kreisarbeiterrat Wiens.
Karl Heinz, Sekretär. Friedrich Adler, Obmann.

Die Arbeiterräte und der Kampf um die Kontrolle der Produktion.

Von Karl Kadel.*

In den „normalen“ Zeiten der kapitalistischen Herrschaft ist die Arbeiterklasse ein Element der Produktion wie die Maschinen. Es wird über ihre Verwendung in der Produktion bestimmt, sie hat aber über die Produktion nicht zu bestimmen. Selbst in ihren tüchtigsten Träumen über die „Verfassung in der Fabrik“ dachten die Reformisten nicht daran, für die Arbeiterklasse die Mitbestimmung darüber zu fordern, wie und was produziert wird. Sie erstrebten nur die Teilnahme der Arbeiterklasse an der Bestimmung über Lohn und Arbeitszeit, Arbeiterdünge, soziale Fürsorge und im besten Falle Mitbestimmung bei der Anstellung und Entlassung der Arbeiter. Und das Proletariat selbst empfand kein Interesse an der Gestaltung der Produktion. Dem Schriftsteller war es gleichgültig, ob er Bibeln oder pornographische Erzählungen druckte, und dem Textilarbeiter, ob er Stoff produzierte zur Deckung der Nacktheit unmoralischer Regier oder zur Entblößung der gepflegten Körper moralischer Damen. Seine Sorge war, möglichst hohen Lohn zu kriegen, um dafür einzuhalten u können, was er bedürfte. Jetzt liegt die Sache ganz anders. Wenn die Bergarbeiter Rheinland-Westfalens in kalten Baracken wohnen müssen, weil es an Kohle fehlt zum Brennen der Pögel für den Bau von Bergarbeiterwohnungen, während Kohle genug vorhanden ist für die unsinnigste Luxusindustrie, für die Kaffeehäuser und Kinos, so verstehen die Bergarbeiter, daß sie ein Interesse daran haben, zu kontrollieren, für wen sie die Kohlen produzieren. Wenn die englische Bourgeoisie, um das Publikum gegen die Bergarbeiter aufzupumpen, die Preise der Kohle um 7 Schilling pro Tonne erhöht, ohne daß dies in den höheren Bezügen der Bergarbeiter begründet wäre, so verstehen diese, daß sie ein Interesse an der Preisfestsetzung haben. Wenn die deutschen Eisenbahnen verantwortlich gemacht werden für den Ruin des Transportes, so haben sie ein Interesse, zu kontrollieren, wieviel neue Lokomotiven und Eisenbahnwaggons in den Dienst gestellt, wieviel alte in Reparatur gegeben worden sind, wieviel die Eisenbahnen für den dazu gelieferten Stahl bekommen haben. Wenn die Fabriken geschlossen werden aus angeblichem Mangel an Rohstoffen oder Bestellungen, so haben die Arbeiter ein lebhaftes Interesse, sich zu überzeugen, ob es sich hier nicht um Sabotage von Kapitalisten handelt, die die Produktion einstellen, um das Schicksal ins Ausland zu schmuggeln. Und schließlich, wenn die Junker und Großbauern Lebensmittel verschicken, während die Städte hungern, gleichzeitig aber die Landarbeiter bei

* Aus der Broschüre Kadel's: Die Entwicklung der Weltrevolution und die Taktik der kommunistischen Parteien im Kampfe um die Bildung des Proletariats.

der geringsten Forderung nach Besserung ihrer armen Lage auf hartnäckigen Widerstand stoßen, daß sie genötigt sind, zu streiken, worauf sie wieder für den Hunger der Städte verantwortlich gemacht werden, haben sie nicht, hat nicht die große Mehrheit der Bürger ein lebhaftes Interesse daran, daß die Landarbeiter die Verhältnisse der landwirtschaftlichen Produktion kontrollieren?

Die hier angeführten Tatsachen zeigen ersens, nicht nur daß das objektive Interesse des Proletariats an der vollkommenen Ueberführung der Produktionsverhältnisse sehr groß ist, sondern auch, daß dem Proletariat dieses Interesse mit jedem Tage bewußter wird, zweitens, daß es sich dabei nicht nur um das Interesse der Industrieproletarier, sondern auch um das Interesse der übermächtigen Mehrheit der durch den Krieg in arge Bedrängnis geratenen Massen des intellektuellen Proletariats, des Kleinbürgertums handelt. Aus diesen Tatsachen haben die kommunistischen Parteien wichtige Schlüsse zu ziehen. Erstens stehen sie vor der Möglichkeit, die Kämpfe um die Besserung der Lage der einzelnen Teile der Arbeiterklasse auszuweihen zu Kämpfen um die Kontrolle der Produktion. Zweitens, indem sie dabei die Interessen der ungeheuren Mehrheit der Bevölkerung vertreten, dies ihr zum Bewußtsein führen, zeigen sie den gesamten arbeitenden und ärmeren Volksmassen, daß es sich bei der proletarischen Bewegung nicht um die Interessen der Industriearbeiter allein, geschweige denn um künstlich vom Staat gebrochene Kämpfe handelt, sondern um den Kampf um Brot, Licht, Wärme für alle arbeitenden Schichten. Gestimmt es uns, durch Agitation und konkrete Aktionen dies zum Bewußtsein der Volksmassen zu bringen, so erzeugen wir eine Atmosphäre um die kämpfenden Proletarier, in der es den kapitalistischen Regierungen schwer fallen wird, die Bestrebungen der Arbeiter nach Bildung von Betriebsräten, nach der Kontrolle der Produktion niederzubiegen und niederzutampeln.

Es gilt den Kampf um die Betriebsräte, als die Wächter der Interessen der breitesten Massen, mit voller Wucht in allen Ländern zu führen. Der Kampf um die Betriebsräte und der Kampf der Betriebsräte um die Kontrolle der Produktion wird zu folgendem Ergebnis führen: er wird den Arbeitern und der Öffentlichkeit zeigen, daß dem Proletariat nicht damit geholfen ist, wenn die Arbeiter in einzelnen Fabriken die Kontrolle der Produktion erzwingen. Soll diese Kontrolle einen vernünftigen Wirtschaftsplank ergeben, der auf Grund der bestehenden Rohstoffe und Produktions-

mittel den möglichen Grad der Befriedigung der Massenbedürfnisse feststellt, so müssen die Erzeugnisse aller Betriebsräte nach Industriegruppen zusammengefaßt, zentral ausgeglichen werden. Es genügen nicht einzelne lose, spontan arbeitende Betriebsräte, es ist ihre Organisation auf dem Gesamtgebiete des Gesamtstaates notwendig. Die Regierung, die dies zu hindern sucht, will die kapitalistische Planlosigkeit, das wirtschaftliche Chaos, um die Ausplünderung der Volksmassen durch den Kapitalismus zu verewigen. Die Forderung einer Nationalorganisation, die aus den Erfahrungen des Kampfes um die Betriebsräte in jeder Fabrik herauswächst, die in großen öffentlichen Kämpfen als Mittel der Ueberwindung der Not konkret gezeigt wird, ist eine wirtschaftliche Notwendigkeit. Das bedeutet nicht, daß sich die kapitalistische Regierung vor ihr beugen muß, lebt sie doch vom Kampfe gegen die Lebensinteressen der Massen. Aber es bedeutet, daß unser Kampf für die Betriebsräte, der so geführt wird, sie tief verankert in den Bedürfnissen und dem Bewußtsein der Massen. Wo er zu Erfolgen führt, wo die Arbeiter auch nur lokal die Kontrolle der Produktion ausüben, einen Einblick in ihre Bedingungen erwerben, dort wird damit die wichtigste Vorbedingung für ihre spätere Rolle als Leiter der Produktion geschaffen. Sie lernen die wirtschaftlichen Betriebe kennen. Natürlich kann das nicht erreicht werden auf Wegen, die die verschiedenen Regierungen einzuschlagen bereit sind, um die nach der Befreiung der arbeitenden Menschheit von der kapitalistischen Willkür schreienden Volksmassen irre zu führen; indem einzelne Arbeiter in die Vorzimmer der Aufsichtsräte eventuell zugelassen werden, wo ihnen unter dem Siegel der Verschwiegenheit die Bilanzen des Geschäfts gezeigt werden. Es handelt sich darum, daß die Betriebsräte zu Organen der öffentlichen Kontrolle werden, daß sie ihre gewonnenen Erkenntnisse dazu verwenden, als Anwälte des Volksinteresses die Profitinteressen des Kapitals bekämpfen zu können.

Der Kampf der Betriebsräte um die Kontrolle der Produktion wird in jedem Fall dazu führen, die Frage der Eroberung der politischen Macht durch die Arbeiterklasse als die Wagenfrage der Mehrheit der Bevölkerung auf die Tagesordnung zu stellen. Suchen die Regierungen dem Proletariat den Weg zur Kontrolle der Produktion zu verlegen, indem sie die Bildung der Betriebsräte erschweren, nur, dann machen sie der Arbeiterklasse klar, daß das Proletariat sich nicht nur die Befreiung, sondern sogar die Aufsicht über die von ihr geschaffenen Produktionsmittel er-

langen kann, wenn es die Diktatur des Kapitals bricht und die Macht im Staate in die eigenen Hände nimmt. Wo aber die Arbeiterklasse die Kontrolle der Produktion erringt in dem Maße, wie sie sie ausübt, wird sie vor die Frage gestellt: was wird nun weiter, wie sehe ich durch, daß die Anarchie der Produktion, überwunden wird, daß das Verschwendungern von Gütern aufhört, wo es ja den Volksmassen an dem Notwendigen fehlt. Die Frage der proletarischen Diktatur als des Weges zur Uebernahme und zur Leitung der Produktion im Interesse der Volksmassen wird so praktisch auf die Tagesordnung gestellt.

Die Lösung der Kontrolle der Produktion durch die Betriebsräte, wie sehr „minimalistisch“ sie auch aussieht, ist eine revolutionäre Uebergangsform, da sie, ausgehend aus den einfachsten Bedürfnissen der Volksmassen, ihre Vorkategorien, das industrielle Proletariat als Klasse organisiert, es in das Heiligste des Kapitalismus, in seine Produktionsgeheimnisse einweicht und es zum Kampfe um die Leitung der Produktion, d. h. um die proletarische Diktatur führt. Wenn der Kampf um die Macht des Proletariats eine längere Periode bilden wird, so wird diese Lösung zur Achse der proletarischen Kämpfe, zum Sammelpunkt der Energie des Proletariats.

Internationale.

Schitscherin über die Lage Sowjet-Rußlands.

Keine Angeiffsabsichten.

Aus einem Brief: „Ich nehme die Gelegenheit wahr, um die Tatsache zu unterstreichen und Sie zu bitten, sie so sehr Sie nur können zu unterstreichen, wie falsch die Ansicht ist, die uns die Idee unterstellt, militärische Angriffe oder Invasionen gegen andere Länder und speziell gegen die kleinen Nachbarvölker vorzubereiten, als ob wir durch Mittel äußeren Zwanges den Kommunismus einführen wollten. Nichts ist falscher als das. Wir haben die Ueberzeugung vom nahen Siege des Kommunismus in allen Ländern und diese Ueberzeugung gründet sich auf die Gesamtheit der Tatsachen der gegenwärtigen historischen Wirklichkeit. Aber der Kommunismus kann nur siegen durch die eigene Entwicklung seines historischen Weges in jedem Lande, durch den Kampf der Arbeiterklasse selbst in jedem Volke. Jede Idee der Aufspaltung des Kommunismus von außen durch die materielle Ge-

walt könnte die revolutionäre Entwicklung nur hemmen, nur verzögern. Es ist also absolut falsch zu glauben, daß, wenn wir suchen, mit England, mit Frankreich, mit Ostland, mit den anderen kapitalistischen Staaten, mit Polen Frieden zu schließen, wir im geheimen aggressive Ideen nähren und nur zurückweichen, um besser vorzuringeln zu können. Es ist der Friede, der definitive und dauernde Friede, den wir suchen, und wir überlassen den efnischen Arbeitermassen die Sorge, das Regime in Ostland zu ändern, den polnischen Arbeitermassen die Sorge, die Macht in Polen zu erobern. Wir wollen nur Frieden, wir haben den Frieden nötig für unsere Arbeit des inneren Aufbaus. Dieser letztere ist unser oberstes Ziel. Welches auch die Entwicklung sein mag, die die anderen Länder morgen und übermorgen einschlagen, wir wollen nicht ihnen zu einem modus vivendi gelangen, wir uns erlauben wird, alle unsere Kräfte auf die organisatorische und schöpferische Arbeit bei uns in Rußland zu verwenden und uns ihr ganz zu widmen. Alles ist wiederherzustellen, alles ist auszubauen. Jede Armee, die bei uns an der Front frei wird, in Folge ihrer Siege oberflächlich verlaufener Verhandlungen, wird augenblicklich zur friedlichen Arbeit dirigiert, zum Kampfe gegen die Naturgewalten und gegen das Chaos. Eine der Armeen, die gestern siegreich gegen Koltshat kämpfte, ist heute schon damit beschäftigt, Holz zu hacken, den Transport von Brennmaterial und Lebensmitteln zu organisieren, landwirtschaftliche Maschinen zu reparieren, der Bevölkerung bei der Industrie und Landwirtschaft zu helfen. In dem Maße, wie die anderen Armeen von ihrer militärischen Aufgabe befreit sein werden, werden sie zu derselben Aufgabe friedlicher Arbeit übergehen. Aber die Verwendung von Armeen für industrielle und landwirtschaftliche Arbeiten ist nur ein Ausfallsmittel für kurze Zeit. Wir leiden im gegenwärtigen Augenblick zu sehr unter der Krise im Transportwesen und in der industriellen Produktion, um nicht die organisierte menschliche Kraft in Form von Armeen anzuwenden, um so rasch als irgend möglich der schweren Krise abzuhelfen, die augenblickliche heroische Anstrengungen erheischt. Aber das werden Uebergangsmassnahmen sein, ebenso wie die schlimme Lage der Industrie und des Transports, die durch die Blockade und den Bürgerkrieg ruiniert sind, ein Uebergang ist. Wir arbeiten gleichzeitig andere Projekte aus, Projekte von langem Atem, bestimmt, morgen angenommen zu werden und eine neue, dauerhafte und feste Ordnung in unserm ökonomischen und sozialen System einzuführen. Die Projekte für die allgemeine Arbeitspflicht, die wir gegenwärtig ausarbeiten,

Warum ich aus Deutschland ging.

Offener Brief

an denjenigen Unbekannten, der die Macht hat in Deutschland.

Dieser offene Brief über „die allgemeinen Ursachen“ erschien zuerst am 27. August 1918 in Kopenhagen in der von Prof. Nicolai herausgegebenen Zeitschrift „Das werdende Europa“.

Wir veröffentlichen diesen Brief erstens als ein Zeugnis für die materielle Lauterkeit des Mannes, der fähig ist die bedeutigste Medienverantwortung der Berliner Professoren für unaufrichtiges Verhalten zu erklären; und zweitens als ein vorzügliches Dokument für die Konsequenzen, die auch die Bourgeois, der sogenannte Intellektuelle, heute (!) — denn der Lagezustand ist noch nicht aufgehoben! — ziehen muß, wenn er wirklich mit Graß und Gewissenhaftigkeit seinen humanen und demokratischen Ideen leben will.

Somit kommt vielleicht der Tag, wo ein Volk, eine Sprache und eine Rasse die Erde beherrscht: aber noch ist es nicht so weit — noch längst nicht so weit, und auch der begründete Anhänger einer internationalen politischen Verbündung wird kaum anerkennen, wie fest seine Kultur in deutscher Sprache und in künftigen Geschöpfen wurzelt. Nur im Mutterlande findet er — vielleicht jenseits — aber doch westlich Verstand, nur dort hat er die Möglichkeit unmittelbarer Wirkung! — Je mehr aber einem Menschen die Kultur Lebensbedeutung ist, desto härter wird er die Heimat vermissen: Der Proletarier findet leicht in dem gleichartigen Niveau des Nachbarlandes unter, der geistig Arbeitende aber vermag nur schwer jenseits seiner, selbstverständliche Weiden zu erwehen, das ihm nur der gleichartig Sprechende und gleichartig Begregene entgegenbringen kann.

Ich setze mich nach meinem größeren Vaterland Europa, oder ich weiß, ich könnte Deutschland, mein Mutterland, niemals verlassen; — und, als ich seine Sprache überhört, da wollte ich mich auch nicht von ihm trennen, denn ich fühle ja nur zu gut, daß ich jene unersättlichen Zusammenhänge gar nicht aufgeben kann, die mich durch Sprache, Kultur, Verwandtschaft, Blut und Wohlstand mit dem Deutschland verbinden, die seit Jahrhunderten von Jahren im Herzen Europas als deutsche Gemeinschaft leben und arbeiten. Ja ist es um Gegenstand, um was den Kampfplatz zu wählen, wo ich mich in freier Selbstverantwortung befähigen kann, das Deutschlands Größe (so wie ich sie verhebe) in einer Herrlichkeit zu erneuern und, eingebettet der entscheidenden, allgemeinen Kulturorganisation, ein ähnliches Schicksal der großen Europäischen Brüderfamilie werde.

Gerade, weil ich ein Deutscher bin, weil ich mich als geistiger Nachkomme unserer große-

Quantitäten... glaubt ich verstanden zu sein, den uns gebührenden besonderen Platz im Reich der Völker zurück zu erobern, ihn zu verteidigen gegen die augenblicklichen Gewalttäter, die mit machtpolymener Hand das Reich des deutschen Geistes angreifen gewagt, und die Entel eines Goethes und Kant zu unheiliger Zerstörung verurteilt haben. Ich glaube mir „westlichen“ Tugend, die mir heute unter dem Särm der Waffen noch viel vereingeter stehen, als wir vielleicht in Wirklichkeit sind, verlorene Deutschland besser, als irgend ein Ausländer, oder wer sonst offen oder heimlich die Fänge führt.

Dies meine innerliche Ueberzeugung, die ich nach reiflicher Ueberlegung als rein und maßlos erachtet habe, gibt mir das subjektive Recht zu dem schweren Schritt, Heimat und Freunde, Wirkungs- und Berufswelt, Familie und Stellung gegen das ungewisse Los des Landflüchtigen einzutauschen. — Aber habe ich auch objektiv das Recht, gegen diejenigen aufzutreten, die zur Stunde noch Deutschlands Macht repräsentieren? —

Zwar weiß ich, daß Tausende, ja Millionen der Besten unter meinem Volk heimlich gleich mir empfinden, daß sie nichts in der Welt so sehr wünschen, als daß diejenigen, die heute Deutschlands Geschick bestimmen, keine dauernde Gewalt erlangen, und daß die Nationalpartei weder nach innen noch nach außen den verderblichsten Schaden Stieg gewinne. — Aber — in einem Rechtsstaat sind die Wege vorgezeichnet, auf denen der Staatsmann seinen Willen zum Ausdruck bringt. — Und mein Weg ist ein anderer gewesen!

Es fragt sich also: Ist Deutschland ein Rechtsstaat?

Das ist nur im Augenblick ganz offenbar nicht der Fall.

Verfassung und Recht sind überall durch Willkür ersetzt. Trotz der klaren Bestimmungen, die die Verhängung des Belagerungszustandes nur in den vom Feinde unmittelbar bedrohten Landes-teilen erlauben, herrscht dieser Ausnahmezustand seit vier Jahren überall in dem von Feinden so gut wie nirgends unmittelbar bedrohten deutschen Reich — die sogenannte Schutzhaft bedeutet die Willkür zu den illegalen, keines de cachet, die ja schon einmal manchen rechtlich denkbaren Mann zum Revolutionär gemacht haben — der ungeheure Druck einer Revolution und dabei unheiligen Jenseit aus Schmutz, Hede und Verwirrung wird durch keinen Gesetzestext abgemildert (unzweifelhaft das, was, entgegen den ausdrücklichen Worten der Verfassung, die Strenge des deutschen Reichsgesetzes der willkürlichen Verhängung) — selbst das Kronprinze der preussischen Verfassung (man könnte sich sagen ihr Sohn!) jenseit verhängt 20, der die Willkürhaft und ihre Lehre für drei Jahren, wurde heute aufgehoben! — Das alles aber hat, ganz im allgemeinen, die verfassungsgemäße, gesetzliche Regierung des Reiches nichts mehr zu sagen, sondern einzig herrscht der Säbel in gegenseitiger Faust,

den kein menschliches Recht weiß, was ihn eigentlich führt! — Sicherlich nicht der deutsche Reichskanzler, der verfassungsgemäß verantwortlich ist, und sicherlich auch nicht der deutsche Kaiser, dem doch formell die Oberbefehl im Kriegs übertragen ist; denn seine Reden unterliegen ja einer mindestens ebenso strengen Zensur, wie die irgendwelchen anderen öffentlichen Demagogien.

Man kann also nicht einmal sagen, der heutige Zustand sei eine Konsequenz der tieferen Lage; denn gerade diejenigen Bestimmungen sind verlegt, die verfassungsgemäß dazu dienen sollten, Deutschland dem Kriegszustand anzupassen.

Herrlich aber in einem Land, das sich nirgends fassbarer und doch allgegenwärtiger Anonymismus — nicht kraft irgend eines Gesetzes, sondern einfach kraft der Gewalt, die sich der Bewachte über den Unbewachten anmaßt, so ist es das Gegenteil von dem, was wir Rechtsstaat nennen.

Deutschland ist also de facto kein Rechtsstaat mehr; da es aber de jure einer sein sollte, so folgt daraus das unabweisbare Recht, sich gegen diesen Zustand mit allen Kräften zu erheben.

In erster Reihe kommt allerdings dieses Recht und diese Pflicht den erwähnten Vertretern des Volkes zu. Sie aber, die natürlichen Schirmherren der Verfassung, haben auf dieses Recht verzichtet, ohne in genügender Weise zu bedenken, daß sie damit aus einer Pflicht vernachlässigten. Ich will die Gründe dieses Verhaltens nicht prüfen, bei vielen mögen sie in einer falschen Ideologie begründet sein, bei vielen aber auch sicherlich in Begrenzung und Feigheit. Jedenfalls weiß ich, daß zahlreiche Volkstretter diesen verfassungslosen Zustand privatum für eine unheilvolle Ungehörigkeit halten, öffentlich aber die Kredite für die Fortdauer dieses Zustandes bewilligen.

Die Militärregierung hat eben leider zurzeit ungeheure Gewalt über die Geister. Sie kann kraft ihrer unheilvollen Machtbefugnisse jeden Einzelnen fast vollkommen willkürlich in den Tod des Schützengrabens jagen, oder ihm auf sicherem Posten ein bequemes Tötungsgeschäft zuweisen; sie kann seine wirtschaftliche Existenz gänzlich vernichten, oder ihm luterane Lebensbedingungen verschaffen; sie kann ihn schänden oder ehren; kann ihn einwerfen, oder zum Richter über seinen bisherigen Untergebenen machen! Damit aber hat die Regierung ein fast unerschöpfbares Mittel, um — im Notfall an die selbstverpflichtete Regierung der großen Masse — unser ganzes öffentliches Leben zu korrumpieren.

Dieser Prozess setzt sich auch nach unten hin weiter fort. Ich kenne z. B. Mitglieder der kaiserlichen Sozialdemokratie, die ihrer Meinung nach unabdingbare Anhänger der Unabhängigen sind, sich aber nicht zu ihr bekennen, weil sie ihre Stellungen nicht verlieren wollen, die — dank der Kräfte unserer Verfassung — die offizielle Partei immer noch zu vergeben hat. Die Franz Wehrings, die lieber ihre selbstverpflichtete Regierung aufgeben, ehe sie ihre Anweisungen modifizieren, sind ebenso selten wie die Karl Beckhoffs, die um ihrer Ueberzeugung willen ins Zuchthaus gehen.

Wer aber ähnlich handeln wollte wie diese beiden Männer, würde gar schnell stumm gemacht. Alle oppositionellen Elemente, die nicht sofort unter den unzulässigen Vorgaben, sitzen heute hinter Gefängnismauern; so fehlen denn unseren öffentlichen Leben ganz naturgemäß alle Individualitäten, und jede Zeitung bringt, ohne mit der Wimper zu zucken, die Klischees der Regierung.

Durch dieses Vergehen aller öffentlichen Institutionen — Zivilregierung, Parlament und Presse — hat der Einzelne das Recht erworben, zum Einzelkampf in die Schranken zu treten; er hat die Pflicht, das zu schätzen, was des rechtmäßigen Schutzes entbehrt. Er hat diese Pflicht doppelt, wenn er gleich mit festem Überzeugt ist, daß solche unerhöhte Machtpolitik sein Land ebenso zugrunde richten wird, wie sie die Welt zugrunde gerichtet hat.

Wenn ich trotzdem vier lange, schwere Jahre hindurch geizig habe, von diesem Rechte Gebrauch zu machen, so geschah es, weil ich darauf wartete, daß ein Berufener kommen würde. Ich hatte von niemandem Auftrag und glaubte meiner Pflicht zu genügen, wenn ich für mich persönlich jeden Komromiß ablehnte. Das habe ich getan, und kein Wort und keine Handlung habe ich mir vorzusetzen. Wenn ich mich in äußerlichen Dingen nach dem Zwange der Gewalt fügte — denn es war meine Pflicht, nicht als Revolutionär zu siegen, sondern auf gezieltem Wege — so habe ich doch in keinem Augenblick auch nur den kleinsten Bruchteil meiner Gesinnung verleugnet und habe die Konsequenzen voll auf mich genommen.

Doch je länger ich wartete, desto mehr schwand die Hoffnung, daß der Berufene rechtzeitig käme; dazu kam, daß sich nämlich die Zahl derer mehrte, die stürmischer und stürmischer von mir forderten, das zu sagen, was sie selbst — nicht zu sagen wägen: Gelehrte und Arbeiter, Soldaten und Offiziere.

Trotzdem hätte ich vielleicht doch bis zum Ende des Krieges geschwiegen und hätte meine Stellungnahme gegen die heutige deutsche Regierung bis dahin rein als Privatangelegenheit weiter behandelt. Denn der Krieg, der all unsere stillen Vorstellungen auf den Kopf stellt, läßt es uns fast wie eine Pflicht der Ritterlichkeit erscheinen, selbst das Wisse zu schonen, solange es sich im Kampfe mit anderen befindet.

Ich weiß nicht, ob es mir aus eigener Kraft gelungen wäre, diese sentimentale Rücksichtnahme auf eine im Grunde unerlaubte Ritterlichkeit zu überwinden, wenn nicht die hohen Herren vom Militär durch rücksichtsloses Ueberherrschen des Bogens mit jeder Wahl verbunden hätten: Keine Demütigung, die sie mir antun konnten, schien ihnen groß genug; sie wollten mehr! — Ich hatte mich allem Menschenmöglichen anbequemt, aber sie wollten das im wahren Sinne des Wortes Menschenunmögliche. Nachdem sie mir alles genommen, was das Leben an Heißerlichem bietet, Ehre und Stellung, des Lebens Annehmlichkeiten und selbst

Vollversammlung der Arbeiterräte Breslaus im „Ballhof“, Schleichwerberplatz 12.

sind für eine lange Periode ökonomischen sozialen Aufbaus in Rußland berechnet. Wir sind in dieser Hinsicht Pioniere, die auf einem unbefruchteten Boden vorbringen, wir haben ein ganzes neues positives System menschlicher Beziehungen zu entdecken, zu erfinden. Der Kongress der Volkswirtschaftsräte, der gegenwärtig tagt, bekräftigt die Thesen von Trozki über die allgemeine Arbeitspflicht, die einen ersten gigantischen Schritt in einer neuen Sphäre sozialer Schöpfung darstellen. Unsere territorialen Organisationen der allgemeinen Volkswirtschaft werden die territorialen Organisationen des allgemeinen Dienstes sozial nützlich und für das Gemeinwohl bestimmter Arbeit sein müssen. Wir haben eine neue Arbeitsdisziplin zu schaffen, die sich auf das allgemeine Bewußtsein ihrer Notwendigkeit für das Wohl eines jeden gründet. Aber solange dieses Bewußtsein noch nicht allgemein geworden ist, wird der Zwang angewendet werden müssen. Das ist das riesenhafte Problem, das vor uns steht. Für dies beispiellose Werk brauchen wir den Frieden und jeder Anhänger der neuen Ordnung muß dazu beitragen, indem er allen jenen, die noch falsche Vorstellungen über uns hegen, klar macht, daß es der Friede ist, den wir suchen. Wir werden von jenen, die unsere wahren Absichten nicht kennen, verächtelt, unser Heil in Ungeheuren zu suchen. Alle, die uns verstehen, müssen mit äußerster Energie gegen diesen Firtum ankämpfen. Man muß es unaufhörlich wiederholen, man muß es jedem, der verstehen kann, einbläuen, daß der Krieg für uns eine Notwendigkeit ist, die uns von außen aufgedrungen wird, solange man uns angreift, daß wir nur den einen Wunsch haben, ihn so schnell als möglich und so bald als möglich zu beenden, und daß all' unsere Wünsche und Gedanken nach einer andern Richtung gewendet sind, nach der friedlichen, aufbauenden, schöpferischen Arbeit. Sowjet-Republik ist ihrem Wesen nach eine Republik der Arbeit, des Friedens; unser Wappen ist nicht das Schwert, sondern der Hammer und die Sichel. Wir greifen zum Schwert nur, wenn wir angegriffen werden, und wir legen es nieder, sobald unsere Gegner es uns erlauben. Der Hammer und die Sichel sind unsere eigentlichen

Werkzeuge. Die produktive, friedliche Arbeit ist es, der wir uns widmen wollen. Machi, daß dies verstanden wird, und ihr tragt dazu bei, der Sieg der neuen sozialen Ordnung zu erleichtern.

Mit kommunistischen Grüßen
G. Tschitscherin.

Das Grundgesetz über die Sozialisierung des Bodens der Sowjet-Republik Rußland.

Allgemeine Bestimmungen.

Artikel 1: Jedes Eigentum an Grund und Boden, dem Erdinnern, Gewässern, Wäldern und den Naturkräften im Gebiete der Russischen Föderation Sowjetpolitik wird für immer aufgehoben.

Artikel 2: Der Grund und Boden geht von heute ab ohne jede offene oder geheime Entschädigung in den Besitz des ganzen werktätigen Volkes über.

Artikel 3: Das Benutzungsrecht am Grund und Boden steht, außer den vom vorliegenden Gesetz vorgesehenen Fällen, nur denjenigen zu, welche ihn selbst bearbeiten.

Artikel 4: Das Benutzungsrecht am Grund und Boden kann nicht durch Geschlecht, Konfession oder Staatszugehörigkeit beschränkt werden.

Artikel 5: Das Verfügungsrecht über das Erdinnere, die Wälder, Gewässer und Wasserkraften steht je nach ihrer Bedeutung der Kreis-, Gouvernements-, Gebiets- und föderalen Sowjetmacht, unter Kontrolle der letzteren, zu. Die Art und Weise der Benutzung und Verfügung über das Erdinnere, die Wälder, Gewässer und Naturkräfte wird durch besonderes Gesetz bestimmt.

Artikel 6: Das ganze private, lebende und tote landwirtschaftliche Inventar wird ohne jede Entschädigung von den nicht durch eigene Arbeit der Besitzer existierenden Wirtschaften, je nach ihrer Bedeutung, den landwirtschaftlichen Abteilungen der Kreis-, Gouvernements-, Gebiets- oder föderalen Sowjets zur Verfügung gestellt.

Artikel 7: Alle Bauten der im Artikel 6 erwähnten Wirtschaften, sowie die in denselben befindlichen landwirtschaftlichen Unternehmungen werden ohne jede Entschädigung je nach ihrer Bedeutung der Kreis-, Gouvernements-, Gebiets- oder föderalen Sowjetmacht zur Verfügung gestellt.

Artikel 8: Alle arbeitsunfähigen Personen, die auf Grund dieses Gesetzes über die Enteignung von Grund und Boden, Wäldern, des Inventars und anderen auf diesem Grund und Boden vorhandenen Vermögens, aller Existenzmittel beraubt werden, haben auf Grund eines Zeugnisses der örtlichen Gerichte und der landwirtschaftlichen Abteilungen der Sowjetmacht bis zur Verfallzeitung eines allgemeinen Gesetzes über die Versicherung arbeitsunfähiger Bürger (bis zum Tode oder ihrer Wundigwerdung) ein Anrecht auf Pension in der Höhe der bestehenden Soldatenpensionen.

Artikel 9: Die Verteilung von Grund und Boden landwirtschaftlichen Charakters unter die Arbeitenden gehört zur Kompetenz der Dorf-, Gemeinde-, Kreis-, Gouvernements-, Gebiets-, Haupt- und föderalen wirtschaftlichen Abteilungen der Sowjets, je nach Bedeutung des Grund und Bodens.

Artikel 10: Der Reservelandsfonds wird in jeder Republik von den landwirtschaftlichen Abteilungen der Haupt- und des föderalen Sowjets verwaltet.

Artikel 11: Zu den Aufgaben der landwirtschaftlichen Abteilungen der örtlichen und zentralen Sowjetmacht bei der Verfügung über den Grund und Boden gehört außer der gerechten Verteilung des Grund und Bodens landwirtschaftlichen Charakters unter die arbeitende Landbevölkerung und der möglichst produktiven Ausnutzung der nationalen Reichtümer folgendes: a) Schaffung solcher Bedingungen, die für das Wachstum der produktiven Kräfte des Landes günstig sind im Sinne einer Hebung der Fruchtbarkeit des Bodens, einer Hebung der landwirtschaftlichen Technik und endlich einer Hebung des landwirtschaftlichen Bildungsniveaus unter der werktätigen Landbevölkerung, b) die Schaffung eines Reservelandsfonds von Landereien landwirtschaftlichen Charakters, c) die Entwicklung landwirtschaftlicher Gewerbe als Gartenbau, Bienenzucht, Gemüsebau, Viehzucht, Milchwirtschaft usw., d) die Beschleunigung des Ubergangs von geringerem Ertrag bringenden Feldbauweisen in den verschiedenen Zonen zu produktiveren,

durch gleichmäßige Verteilung der arbeitenden Landbevölkerung, e) die Entwicklung der kollektiven Landwirtschaft, als der infolge der Ersparnis von Arbeit und Produkten vorteilhafteren, auf Kosten der Einzelwirtschaften, zwecks Ubergangs zur sozialistischen Wirtschaft.

Artikel 12: Die Verteilung des Landes unter die Arbeitenden muß auf einer ausgeglichenen Arbeitsgrundlage durchgeführt werden, und zwar in der Weise, daß die Verbrauchs- und die Arbeitsnorm sich nach dem im betreffenden Rayon sich historisch entwickelten System der Landbenutzung richtet und nicht die Arbeitsfähigkeit der vorhandenen Kräfte der einzelnen Wirtschaften übersteigt, und zu gleicher Zeit der Familie des Ackerbauers die Möglichkeit einer gesicherten Existenz gibt.

Artikel 13: Als allgemeine und grundlegende Quelle des Anrechts auf Benutzung von Boden landwirtschaftlichen Charakters gilt nur persönliche Arbeit. Außerdem wird den Organen der Sowjetmacht angeheimgestellt, zur Hebung der landwirtschaftlichen Kultur (Einrichtung landwirtschaftlicher Musterwirtschaften, von Versuchs- und Lehrfeldern) aus dem Reservelandsfonds (früheren Klöster-, Staatsapparaten, Domänen- und Gutslandereien) bestimmte Grundstücke zu entnehmen und sie auf Staatskosten bearbeiten zu lassen. Diese Arbeit unterliegt den allgemeinen Normen der Arbeitskontrolle.

Artikel 14: Alle mit Ackerbau beschäftigten Bürger müssen auf Staatskosten gegen Arbeitsunfähigkeit durch Alter, Krankheit, Invalidität versichert sein.

Artikel 15: Alle arbeitsunfähigen Ackerbauer und die arbeitsfähigen Mitglieder ihrer Familien müssen auf Kosten der Organe der Sowjetmacht versorgt werden.

Artikel 16: Jede werktätige Dorfwirtschaft muß gegen Feuer, Viehseuchen, Mißernte, Dürre, Hagelschlag und andere elementare Unglücksfälle durch eine gegenseitige Sowjetversicherung versichert sein.

Artikel 17: Der Ertragsüberschuß infolge der natürlichen Fruchtbarkeit der besten Grundstücke oder infolge ihrer günstigeren Lage zu den Absatzmärkten wird den Organen der Sowjetmacht für gemeinnützige Bedürfnisse zur Verfügung gestellt.

Artikel 18: Der Handel mit landwirtschaftlichen Maschinen und Sämereien wird von den Organen der Sowjetmacht monopolisiert.

Artikel 19: Der Getreidehandel, sowohl der auswärtige als auch der innere, muß Staatsmonopol sein. (Schluß folgt.)

Der weiße Schrecken in Ungarn.*

In Ungarn wurden bisher außer den „gefolglichen“ 26 Hinrichtungen an 4800 Menschen getötet. In Haft befinden sich in Budapest 2100 Genossen, in der Provinz über 15000 Männer und Frauen. Fast sämtliche Vertrauensleute des Metallarbeiterverbandes, der den revolutionärsten Flügel der ungarischen Arbeiterbewegung darstellt, sind oder werden verhaftet. Die Konzentrationslager, in denen die Verhafteten untergebracht sind, sind nicht anderes, als Seuchennester. Die Internierten sind im wahren Sinne des Wortes zum Tode verurteilt, da Hunger, Kälte und Seuche täglich Todesopfer fordert.

Die unglaublichen Greuelthaten des weißen Terrors werden an einigen einwandfrei festgelegten oder dokumentarisch bewiesenen Tatsachen angezeigt.

1. Das Offizierdetachment Ostenburg hat in Budapest die Genossen Stephan Szabo und Johann Motocz verhaftet. Beide wurden in eine Folterkammer im Hotel Palace geschleppt, dort wurden sie mit Eisenstößen geschlagen und tatsächlich getötet.

Beide wurden nach drei Tagen ins Spital befördert, wo sie gestorben sind.

2. Der Hauptmann Freiburger hat in Sioib mit seiner Truppe in einer Nacht 42 Mann getötet. Einige Leichname wurden zerstückelt, gebaden und die Verhafteten wurden mittelst Revolverschüssen gezwungen, das Menschenfleisch zu essen.

Diese Tatsache wurde protokolllarisch durch 16 Zeugen bestätigt. Das Originalprotokoll wurde an die Entenkommission weitergeleitet.

*) Die deutschen Nationalisten sind die Geistesverwandten der ungarischen Reichs-Litovniki. Ihre Herrschaft wäre also gleichbedeutend mit dem weißen Schrecken für das Proletariat.

3. In Szeghard wurde Genosse Gyza Dool mit seinem Sohn und Schwiegervater durch das Sanitochdetachment verhaftet. Die drei Genossen wurden ohne gerichtliches Verfahren gehängt, die Tochter des alten Genossen mußte mit ihren zwei Kindern — eines zwei, das andere vier Jahre alt — der Hinrichtung beiwohnen.

4. Siebzehn Fälle sind protokolllarisch festgestellt, in welchen Verhaftete gezwungen wurden, ihren Darmkot zu essen.

5. Julius Baita, Gewerkschaftssekretär, wurde in Salgotajan verhaftet und mit einer stacheligen Drahtspirale halbtot geschlagen.

6. Fliegeroberleutnant Bogany, Leutnant Levell vom 20., Leutnant Franz Buch vom 19., Leutnant Sandnik vom 19., Leutnant Stanislas vom 14. Regiment fuhren vor das Gefängnis vor Kaposvar, wo der alte und bewährte Genosse Alexander Latinka interniert war, der während der Räteherrschaft mustergültig das Komitee Somozy verwaltet hatte (— kein einziges Todesurteil ist dort gefällt worden —).

Nachdem sie die wehrlosen Gefangenen mißhandelt hatten, forderten sie unter Drohungen die Auslieferung von Alexander Latinka, Samuel Lewin, Stefan Sjalwa, Ludwig Tshot und Johann Farkas. Sie holten darauf Wein und Champagner und fuhren mit den Gefangenen im Auto in lustiger Fahrt bis zum Walde von Radosa, einer militärischen Schießstätte. Dort veranlaßten sie sich damit, die Gefangenen blutig zu schlagen, bis sie ihnen schließlich befohlen, ihre Gräber zu graben. Dann wurden die Gefangenen an die Zielscheiben gebunden und die Offiziere gingen eine Wette ein — drei Flaschen Champagner waren der Preis! — ob sie Latinkas Auge treffen könnten. So ermordeten die Schurke langsam die fünf Braven und ließen sie dann an Ort und Stelle begraben. Ihnen ist kein Haar getrümmt worden.

7. Josef Dundis, Eisendreher, Vertrauensmann der Metallarbeiter, wurde verhaftet und nach Salgotarjan geschleppt, dort im Gefängnis täglich mit Gewehrkolben geschlagen. Er wurde von Hauptmann Reich gezwungen, nach jeder Ohrfeige zu tanzen und täglich öfter vor den Offizieren zu unanieren. Seine Frau fuhr nach Salgotarjan und hat knieend den Hauptmann Reich, ihren Mann, Vater von drei Kindern, zu entlassen. Der Hauptmann ließ den Genossen Dundis aus dem Gefängnis holen, ließ seine Hände und Füße binden und entehrte in eigener Person vor den Augen des Mannes die arme Frau (!). Dann wurde der Unglückliche enthaftet. Dieser Fall wurde dem Oberst Herdon bei der Budapestter französischen Mission gemeldet.

Wie es im heutigen Ungarn aussieht.

Bürgerliche Schweizer Blätter berichten aus Budapest: „Das Elend ist allgemein, die Zustände haben sich in keiner Weise seit der Bolschewisten-Ära verbessert; nur die Magyaren sagten sich sicherer und können sich wieder für die Monate der Angst durch Brutalisierung ihrer Sklaven schadlos halten. Budapest entbehrt inmitten eines landwirtschaftlich noch immer wohl versehenen Landes des Nötigsten — mit Ausnahme der Weißgarbigen und ihrer Offiziere, die dank Brandstiftungen und Lösegelder schlemmen können. Oesterreichische Kaufleute, die mit ordnungsmäßigen Papieren nach Ungarn fahren wollten, wurden in Komorn aus dem Zuge gerissen, beraubt und ermordet; die Wiener Regierung hat bis heute keine Bestrafung der Mörder durchzusetzen vermocht; sehr begreiflich, denn diese Mörder regieren ja Magyarien, und sie hat auch, welche eine Heuchelei, die Regierung mit der Untersuchung wegen der Ermordung der oppositionellen ermordeten Redakteure beauftragt...“

Deutsche Republik.

Einsicht?

In den radikalsten Kreisen der Rechtssozialdemokratie ist man von dem neuen Koalitionskabinettn keineswegs erbaut. So schreibt die „Schlesw.-Holsteinische Volkszeitung“ in Kiel, eines der linksstehenden Organe der Rechtsler:

„Der verbrecherische Streich der Reaktion hat im ganzen deutschen Volke einen starken Zug nach links ausgelöst, dem auch bei der Neubildung des Kabinetts Rechnung getragen werden mußte. Kein Koalitionskabinettn, welches die Kräfteverteilung beläßt, wie es bisher gewesen ist, sondern ein Kampfkabinettn nach rechts wäre im gegebenen Moment das einzig Richtige.“

An einen General.

Von Max Barthel.

Vom Nordgeruch der letzten Schlacht umweht,
Den Fluch von Millionen im berauschten Hirne,
Ein Leichensfeld die Flächen seiner Stirne,
Er lächelt durch die großen Städte geht.

Und was er denkt, das ist die neue Schlacht,
Der Blutberg der verkrampten Leiber,
Der Tränensee der Kinder und der Welber,
Das Standgericht, das alle stille macht.

Da General! Wir reißn deine Treffen,
Die Goldverzierung und dein Silberlaub
Einmal gewaltsam in den Staub
Und Erde wird dein Blutmaul freffen!

Stadttheater.
Sonnabend 6 Uhr:
Die Frau ohne
Schatten.
Sonntag 7 Uhr:
Der Freischütz.
Montag 6 Uhr:
Die Meistersinger
von Nürnberg.

Johr-Theater.
Sonnabend 7 1/2 Uhr:
Der 50. Male:
Erdegeist.
Sonntag und Montag
3 1/2 Uhr:
Der
verwünschte Prinz.
Sonntag u. Montag 7 Uhr:
Saut, I.

Thalia-Theater.
Sonnabend 7 1/2 Uhr:
Von fünf bis sieben
Sonntag und Montag
3 1/2 Uhr:
Schneewittchen.
Sonntag und Montag
7 1/2 Uhr:
Die Wittene Kisten.

Schauspielhaus.
Opernhaus. II. St. 2545
Sonnabend, Sonntag,
Dienstag und Donnerstag
7 1/2 Uhr:
Gasparone.
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:
Schwarzwalddübel.
Montag nachm. 8 1/2 Uhr:
Die Förster-Christel
Montag u. Freitag 7 1/2 Uhr:
Die Gläubigen.
Dienstag nachm. 3 1/2 Uhr:
Die Kaiserin.
Mittwoch 7 1/2 Uhr:
Der ideale Bauer.

Viktoria-
Theater
Täglich 7 1/2 Uhr:
„Der selige
Balduin“.

Figaro-
Theater
Bischofsstraße 4/5
Fernspr. Obie 1769
Täglich 7 1/2 Uhr:
**Die beiden
Blinden**
Operette v. Offenbach
und
das neue vierschlüssige
April-Programm.

LIEBICH-
Theater
Täglich 7 1/2 Uhr:
Gastspiel Toni Tetzler
in dem Sensationsstück
**Die Herrin
ihrer Tat!**
Hans Hauser
Humorist
Berny u. Stott
in ihren Tansschöpfungen
u. das neue Aprilprogramm

Zeltgarten
Ab 1. April
Täglich 7 1/2 Uhr:
**Harry
Bienenstein**
der erkommene
in seinem Ensemble
Dazu die glänzenden
Spezialitäten.

Ober-Bayern
Gartenstr. 65
Des großen
Erfolges Weg
verlängert.
Anfang 6 Uhr

Ubers
kann od. repariert
Feld, Paradenstr. 6
Händlerpreisliste gratis
F. K. N. Nikolaistr. 16/17

**Kabarett
Kakadu**
Nikolaistr. 65/68. Dir.: K. Wengrzik.
Wochentage: Anf. 7 1/2 Uhr. Sonnt.: Anf. 6 Uhr.
Das glänzende April-Programm:
Thea Luhn München Humoristin
Bruno Rysi Telepathisch. Phänomen
Hansi Carusi Jugendl. Sängerin u. Klavier
Fritz Rügamer Humorist
Otto Laube, Kapellmeister.
Sylvia Orientalische Tänzerin
Fritz Sernos Rezitator
Merry Leander Die beliebte Tausendbrette
Walter Nitsche Chansonnier

Achtung! **Eifen-Säle** Neue
Friedrich-Wilhelm-Straße 32

**1. Oster-Feiertag
Grosse Festsoiree**
veranstaltet vom
Geselligkeits-Verein „Glücksstern“
2., 3. und 4. Oster-Feiertag
Grosser öffentl. Tanz!
Um gütigen Zuspruch bitten
Der Wirt C. Neidner

Central-Ball-Saal
(Deutscher Kronprinz) A. Mahn
Westendstrasse 50/52, Straßenbahnlinie 1 u. 21.
2., 3. und 4. Osterfeiertag
Grosser Tanz

Bensch-Oswitz
2. und 3. Feiertag
Großer Tanz
wozu einladet D. O.
Saal zu Vereinsfestlichkeiten noch zu
vergeben.

Bäudachs Festsäle
1. Osterfeiertag:
Grosse Festsoiree
veranstaltet vom
Sportklub „Germania“.
2. Osterfeiertag:
Grosser öffentl. Tanz
Keine Tanzpause! — Bestgepflegtes Parkett

Achtung! **Achtung!**
Kommt zum Paradies
Oswitz — Tel. Ring 2127.
Am 1. Osterfeiertag
Musikalische Unterhaltung
2 u. 3 Feiertag:
Tanz.
Um gütigen Zuspruch bitten ergehen
Paul Knoblich.

U. S. P. D.
Ortgruppe Langebielan
**Grosser
Humorist. Unterhaltungsabend**
vergeleitet von der Gesellschaft
Hoffmanns rote Sänger, BERLIN
Freitag, den 9. April
abends 7 1/2 Uhr
Bei Weiler, Bergstrasse.
Grossartig, politisch, satirische Programm
Es laden ergehen an den Vorstand

Sarrasani
An den Osterfeiertagen
3 und 7 1/2 Uhr:
Wild-West
Indianer — Mulatten — Cowboys
Ein großes romantisches Reiterpiel
Ueberfälle — Brennende Blockhäuser —
Wettfahrt zwischen Auto u. Expresszug. —
Direktor Hans Stosch-Sarrasani als Kunst-
schütze u. als Bändiger von ungezähmten
Wildschimmeln. — Cowboy-Voltigen,
Messerjonglieren, Kaskadenreiterei.
200 Mitwirkende, 100 Pferde.
Ausserdem das neue Programm.
Nachmittags halbe Preise für Kinder.
Der Vorverkauf für alle Feiertagsvor-
stellungen findet statt b. Kilian & Co.,
Tautenzienpl., b. Jeggler & Co., Ohlauer-
Ecke Taschenstr. u. an der Cirkuskasse.

Odertor-
Lichtspiele
Weinstrasse 53/55
Von Sonnabend bis 2. Feiertag
Ein prachtvolles
Fest-Programm
Hella Moja in:
**Das Spiel von
Liebe u. Tod**
sensat. ergreif. Tragödie
5 pack. auß. spann. Akte
Auerdem:
Karichen macht
Seitensprünge
urkomisch. Burleske. 2 Akte
Lu. 2. Feiertag v. 3—4 Uhr
Gr. Kindervorstellung

**Herrin
der Welt**
6. Teil
**Die Frau mit
den Milliarden**
5 Akte.
Ferner:
Eine Nacht
gelobt im
Paradiese
4 Akte
mit Reinhold Schimpf
als Ede und
Wanda Treumann.

LUNA-
Lichtspiele
Taschenstrasse Nr 20
Nur bis Ostermontag:
Der goldene See
Prunkvoll. Abenteuerfilm
in 5 großen Akten
Szene voll blend. Pracht!
Aisarak. Sensationel.
Spiel der Tatkühnheit!
Hauptdarsteller:
Carl de Vogt
und der übrige Spielplan

LUNA-
Lichtspiele
Westendstrasse 50/52
Ab Sonntag d. 3. April
Das interessante
Oster-Programm
**Die
Teufelskirche**
Gewalt Sättigungsidee
in
5 sensationel. Akten
Ferner:
Das lustige
Böhmische
Jugendliche
oder 15 Jahre haben
keinen Zerstört!

Union
Theater
Grasopferstrasse 6.
Der schönste Feiertagsabend
Bruno Kastner
in dem pack. Liebesroman
**Eines Mannes
Wort**
Sens. Abenteuertragödie
in d. von Verbrechen.
Nachbarn
Famos. nord. Lustspiel
Prachtvolle Kostüme.
Auto Uhren

Union
Theater
Grasopferstrasse 6.
Der schönste Feiertagsabend
Bruno Kastner
in dem pack. Liebesroman
**Eines Mannes
Wort**
Sens. Abenteuertragödie
in d. von Verbrechen.
Nachbarn
Famos. nord. Lustspiel
Prachtvolle Kostüme.
Auto Uhren

Schlafzimmer
in Eiche
und mahag.
sowie Einzelstück
in grosser Auswahl
K. Rosner
Gartenstrasse 3
am Sonnenplatz

V.G.L.
Volks-Garten-Lichtspiele
48 Michaelisstraße 48
Straßenb.-Linien 16, 29, 38
Nur 3 Tage!
Beginn 4 Uhr.
Das auserwählte
Oster-Programm
Fern Andra
Die Rache
des Titanen
Drama eines verfehlten
Frauenlebens
in 6 atemberaubenden
Abteilungen.
Ferner:
Doritt Weixler
in
Heimgekehrt
Lustspiel in 3 Akten
1. u. 2. Osterfeiertag
3 Uhr nachm.
Gr. Kindervorstellung
V.G.L.

Walhalla-
Theater
Am Wachtplatz.
Das erste klassische
Festprogramm
Sensat. nord. Abenteuer
**Die Dame mit
dem schwarzen
Handschuh**
Ein verfehltes Mädchenstück
mit Ausserordentlichem
Pack. Tragödie u.
d. vornehm. Verbrecherleben.
Ferner das nord. Lustspiel
Klein Evchen
Erstklassige Rezitation.

1. Osterfeiertag
Fest-
Soiree
des Arbeiter-
Gesangvereins
Stabelwitz
im Lokal
„zur Fichte“
(Inh. G. Scholz).
Um zahlr. Besuch
bittet Der Vorstand.
Saal und Garten
stelle Vereinen und
dem geehrten Publi-
kum zur Verfügung.
Der Wirt.

**Gut und
preiswert**
kaufen Sie im
Wirtschafts-
magazin
H. Sachs
Gartenstr. 95,
Ohlauerstr. 68.

Zum
Schabeinkauf
gehen Sie in der
Warenhandl.
Gartenstr. 6
Spezialist
in Mastrick

Stoffe
für
**Anzüge, Mäntel und
Kostüme**
in größter Auswahl
zu billigen Preisen.
Ludwiger
Arthur Ascher
Friedrich-Wilhelm-Straße 3
Eingang Hausflur.

Gesellschaft für einfache Wohnungs-Einrichtungen
der Stadt Breslau u. b. v.
Einfache Möbel
nach künstlerischen Entwürfen zu zeit-
gemäß billigen Preisen gegen bar
oder erleichterte Zahlungsweise
Albrechtstrasse Nr. 39
Eingang Altbürgerstr., I. Stock

Geschlechtskrankheit!
Schnelle Hilfe durch giftfreie Sauren.
Harnröhrenleiden, früher auch venet. Ausfluss, Gelbsucht,
Blut ohne Schmerzen u. s. w. Syphilis, ohne
Berührung, ohne Schmerzen, Quersüß u. s. w. Mangelnde
Männlichkeit, schnelle Heilung, ohne Berührung,
über jedes der drei Leiden ist eine ausgiebige Brochure erlassen
mit zahlreichen günstigen Gutachten und hunderten freiwilligen
Schreiben Heiliger. Zulassung gegen 1 Mk. für Porto und Spesen
in verschlossener Doppelbrief ohne Aufdruck durch
Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin G. 77
Potsdamer-Str. 123B. Sprechzeit: 8—11, 2—4
Sonntags 10—11 Uhr.
Genauere Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Broschüre
geschickt werden kann.

Wir rufen alle
Damen, welche Hüfte umzupressen haben,
nach der bekannten Hutfabrik auf der
Goldarbeiter
Seite — am Rathaus 16/17 — woselbst die Um-
arbeitungen schnellstens vorgenommen werden.
Martha Cohn
Am Rathaus 16/17, Goldarbeitersseite.

Zum Einkauf von
Häuten und Fellen
habe ich am
Neumarkt Nr. 41
eine Zweiggeschäfts erichtet und zahle für alle Sorten
höchste Tagespreise.
Hermann Rosenthal, Antonienstraße Nr. 17
u. Neumarkt Nr. 41

Wundervolle,
Appige
Büste
wird durch mehr als 20 Jahre
Büstenpräparate
zu Mk. 7.— und Mk. 9.—
beides zusammen, meistens
zur Kur erforderlich,
nur Mk. 15.—
Stang diskreter Versand v.
Gummiwaren
für Damen und Herren
Spüllippen, Irrigator,
Leib- u. Monatsbinden.
Ferner empfehle bei
Perioden-
störung
u. Unregelmäßigkeiten
ein allwiss. Präpar. Viele
freiwill. Dankeschreib. Preis
L. 9.— u. Mk. 15.—, extra-
stark Mk. 25. Katalog
kostenlos geg. Rückporto.
Fr. Barthel, Breslau 77A 7
Schwanstr. 67/7

**Schöne helle
Schlafzimmer**
Bestehend:
1 Söhrant, 1 Wasch-
kommode mit Platte
und Spiegel, 2 Bett-
stellen mit Patent-
auflegematten und
Rissen, 2 Nacht-
tische mit Platte
Max Giesel
Brüderstr. 23.
Wie kann man von
Magen- u. Darmleiden,
Schwindelanfällen (Adren-
vulkan),
Herzbeschwerden, Angst und
Schwächezust.,
Gallen- und Nierensteinen,
Lungen- und Halsleiden
(Brustschmerzen, Husten, Heiser-
keit, Asthma), ohne schmerz. Kosten
befreit werden? Hier auf
antwortet allen Leidenden, auch
solchen, die gar keine Hoffnung
mehr haben, kostenlos, wenn
Krankheit in der Anlage genau
benannt wird (Rückporto an J.
Pfeiffer u. Schwanninger & Co.,
P. O. Felder, Post Neuwelt 117
(Hildesheim)).

Linon-Form
leichte, streng moderne FASSON
Neueste
Strohborsten
Nr. 1, 90 u. 1, 30 n.k.
Rolliborsten
c. 180 cm. l. Nr. 8, 75 n.k.
G. Friedländer
Breslaustr. 54.

**Militär- und
Zivil-Garderobe**
mild gewaschen, geäd., gerei-
nigt, ausgebleicht u. gebügelt
Königsplatz 21. im Laden.

gewesen. Wenn man denn schon der Meinung ist, daß ein rein sozialistisches Kabinett sich keine drei Tage halten läßt, so sollte man mindestens ein solches Kabinett zusammenbringen, welches ganz deutlich als entschlossenes Kampfkabinett gegen rechts in die Erscheinung tritt.

Wenn aber eine Regierungsumbildung erfolgt, der auch weite Kreise der Sozialdemokratie mit gemischten Gefühlen zusehen, wird man den Unabhängigen aus ihrer Ablehnung, hier die Verantwortung mit zu übernehmen, kaum noch einen Vorwurf machen können.

Man braucht sich darüber gar keinen Täuschungen hinzugeben, daß die Fortsetzung dieser Koalitionspolitik der Sozialdemokratischen Partei den bevorstehenden Wahlkampf wahrlich nicht erleichtert. Ein Kampfkabinett gegen rechts hätte der Partei im Wahlkampf eine ungeheure Schwungkraft verliehen, sie hätte ihr Gelegenheit gegeben, weiter nach rechts vorzustoßen, und sie hätte ihre Widerstandskraft gegen links bedeutend gestärkt. Darum kann mit dem Bedauern darüber nicht zurückgehalten werden, daß andere Wege betreten worden sind, und es muß offen gesagt werden, daß sich durchaus nicht die ganze Partei mit dem gewählten Verfahren identifiziert.

Das Blatt hält gleichfalls eine rein sozialistische Regierung, wie sie der Forderung der U. S. D. entspricht, für notwendig und widerlegt alle verfassungsrechtlichen Bedenken, die dagegen erhoben worden sind.

Auch eine Reihe anderer rechtssozialistischer Blätter kann nur schlecht den Mißmut über die zustandgekommene eigenartige „Lösung“ der Krise verbergen. Ihre Warnungen blieben ohne Erfolg. Wie berechtigt sie waren, zeigt sich schon jetzt: Die Politik der neuen Männer ist die gradlinige Fortsetzung derer ihrer Vorgänger, wie sich ganz besonders aus ihrer Haltung gegen die Arbeiterchaft des Ruhrgebiets ergibt.

Der Abschied der Freunde.

Ebert an Koste.

Das Abschiedsgesuch Koste's hat der Reichspräsident Ebert mit folgendem Schreiben beantwortet:

Mein lieber Freund! Mit lebhaftem Bedauern habe ich Kenntnis genommen von Deinem Abschiedsgesuch und Deinem unerschütterlichen Entschluß, aus dem Amte als Reichswehrminister zu scheiden. Ich muß daher Deiner Bitte entsprechen und Dich von dem Amte des Reichswehrministers entlassen.

Mit herzlichem Bedauern sehe ich Dich aus einer Tätigkeit scheiden, die Du fast anderthalb Jahre lang unter den schwierigsten Verhältnissen ausgeübt hast und bewegten Herzen dankt ich Dir für die großen Dienste, die Du in dieser schwersten Zeit unserem Vaterlande geleistet hast. Als nach dem so unglücklich geendeten, verhängnisvollen Kriege alles zusammenbrach, als die Grundfesten des Reiches erschüttert, hast Du — trotz starken Widerstandes — die schwere Aufgabe übernommen, wieder Ordnung und Sicherheit zu schaffen. In zielbewusster harter Arbeit hast Du den Boden vorzubereiten, auf dem das große Werk der neuen demokratischen Staatsordnung begonnen werden konnte. Daß dies in verhältnismäßig kurzer Zeit gelang, daß das Reich zusammenhielt und bald wieder zur Ordnung und Arbeit kam, das ist in erster Linie Dein großes Verdienst, das ist Deine Tat, die in der Geschichte unseres Vaterlandes nicht vergessen werden wird.

Wenn durch verbrecherischen Anschlag eiddrückiger Offiziere der ruhige und sichere Aufstieg der Republik gefährdet werden konnte, so ist das nur ein Beweis für die Schwere unserer Aufgabe, die in keiner Republik ohne Kämpfe und Mühsal gelungener ist.

Mit meinem aufrichtigen Dank für all das, was Du geleistet, verbinde ich die herzlichsten Wünsche für Dein künftiges Wohlergehen und Deine künftige Arbeit. Ich hoffe und wünsche, daß Deine vielseitigen Erfahrungen und Deine unverwundliche Arbeitskraft bald wieder im Dienste des Vaterlandes Verwendung finden.

Mit stiller Heiterkeit werden unsere Leser diesen Abschiedsmonolog Eberts an seinen Freund Koste aufnehmen. Heiterkeit wird insbesondere der Satz auslösen, daß Koste den Boden zum Aufbau des demokratischen Staatswesens vorbereitet hat. Daß der Herr Reichspräsident nicht wissen sollte, was jeder politisch denkende Mensch nach den Erfahrungen der letzten Wochen weiß, ist natürlich nicht anzunehmen. Um so befremdlicher erscheint es, daß Herr Ebert dem politischen Empfinden der breitesten Volksschreie ins Gesicht schlägt und aus dem Verderber des demokratischen Aufbaues einen Heroen macht. Was Herr Ebert seinem Freund Koste zu sagen hat, interessiert die Öffentlichkeit nicht. Hat er aber das Bedürfnis, öffentlich über Koste zu urteilen, so soll er nicht die Wahrheit auf den Kopf stellen. Aber freilich: Ebert oder Koste, sie sind sich beide ähnlich wie ein faules Ei dem andern.

Politische Truppenkommissionäre.

Zu dem Thema Entwaffnung der Reaktion gehen uns folgende Anregungen zu:

Die Umwandlung der Reichswehr in ein republikanisches Heer gehört zu den dringendsten Aufgaben der Gegenwart. Die Regierung hat

sich zwar durch die Annahme der acht Gewerkschaftspunkte zu dieser Arbeit verpflichtet, aber sie hat weder die Macht noch die Energie mit dem monarchistischen Offizierkorps fertig zu werden. Es bleibt die Gefahr bestehen, daß ein ziviler Reichswehrminister von den Offizieren eingewickelt wird, wenn er nicht bei jedem Truppenkörper seine Vertreter hat, die darüber wachen, was vorgeht.

Bei jedem Truppenkörper sind demnach politische Kommissionäre zu bestellen. Ihre Aufgabe wird darin bestehen, in der Truppe die Verheugung durch monarchistische Offiziere zu verhindern und das Offizierkorps von den monarchistischen Elementen zu säubern.

Heute liegen die Dinge so, daß niemand im Reichswehrministerium, selbst wenn er es wollte, feststellen kann, wie weit auf die einzelnen Offiziere Verlaß ist, was die Herrschaften treiben, wie sie zur Republik stehen, ob sie die Truppen verhegen und was sie für Pläne haben. Ueber all diese Dinge zu wachen, wird die Aufgabe des politischen Truppenkommissionärs sein.

Die Organisation stellen wir uns folgendermaßen vor: Der Truppenkommissionär wird jedem Bataillon beigeordnet (aber auch kleineren Truppenkörpern, wenn sie getrennt kaserniert sind), jeder Hundertschaft der Sicherheitswehr, in gleicher Weise der Einwohnerwehr und den Zeitfreiwilligenregimentern. Die Truppenkommissionäre werden von den Gewerkschaften gestellt und arbeiten bei ihren Truppenkörpern vier bis sechs Wochen. Organisierte Arbeiter, Angestellte, Beamte sind zu dieser Tätigkeit heranzuziehen. Die Arbeit setzt nichts voraus, als die Fähigkeit, sachlichen Truppendienst von politischer Verheugung unterscheiden zu können. Wer auch nur zwei Jahre beim Militär gewesen ist, wird sich in wenigen Tagen einarbeiten können. Die Stellung der Truppenkommissionäre muß in jeder Beziehung politisch gestärkt sein und deswegen ist es notwendig, daß das ganze Volk zu dieser Arbeit herangezogen wird. Die Bezahlung hat genau dem Verdienst zu entsprechen, das dem Truppenkommissionär nachgewiesenermaßen entgeht. Wir wollen keine neuen Posten schaffen, sondern eine Institution, die zum Schutze der Republik unentbehrlich ist.

Kurzbestimmter Dienst der Truppenkommissionäre, der je nach den örtlichen Verhältnissen verlängert werden kann, soll verhindern, daß sich die Kommissionäre von den Offizieren einwickeln lassen. Die Kommissionäre haben den Truppen und Offizieren nicht zu befehlen, sondern nur den gesamten Dienst politisch zu überwachen und darauf zu achten, ob die Dienstverhältnisse den eingelaufenen Befehlen der höheren Stellen entsprechen. Sie müssen Zutritt zu allen Räumen, zu allen Schriftstücken, allen Besprechungen und selbstverständlich bei jeder Truppenverwendung haben. Auf diese Weise läßt sich verhindern, daß entlassene Offiziere nicht noch ihren Dienst Monate hindurch weiterausführen, daß die monarchistischen Offiziere hinausgeworfen, die republikanischen wieder eingestellt, geachtet und entsprechend behandelt werden. Die Kommissionäre berichten über alle ihre Beobachtungen dem Kommissionär des Reichswehrgruppenkommandos (wo ein politisch besonders erfahrener Republikaner seines Amtes waltet) oder direkt an das Reichswehrministerium. Im Reichswehrministerium sichtet und bearbeitet eine ausschließlich mit Zivilisten besetzte Stelle das einlaufende Material.

Wir wollen uns nicht der Hoffnung hingeben, daß die Koalitionsregierung die Kraft finden wird, eine derart einschneidende Maßnahme durchzuführen. Die Offiziere werden sich mit Händen und Füßen wehren und sie werden es verstehen, sie mit den berühmten „technischen Erwägungen“ zu hintertreiben. Die politischen Truppenkommissionäre sind ja die größte Gefahr für die sich wieder sammelnde Reaktion. Trotzdem oder gerade deswegen ist es unsere Pflicht, diese Forderung zu erheben, denn wenn wir die Macht übernehmen werden, werden wir die Truppenkommissionäre genau so brauchen. Ohne sie wird es niemals möglich sein, daß monarchistische Treiben des Offizierkorps lahmzulegen.

Die Stadt-Truppen.

Am 30. März gegen 9 Uhr abends zogen lange Züge von Truppen durch Berlin nach dem Militärbahnhof. Auf den Maschinengewehren und Minchwerfern liebten gedruckte Zettel folgenden Inhalts: Nieder mit der revolutionären Arbeiterschaft! Nieder die rote Armee! Nieder Spartakus! Hoch die Monarchie! Hoch das Kaiserreich! Hoch die Reaktion!

Arbeiter, wißt Ihr was das zu bedeuten hat?

Zumbroich vom Amt suspendiert.

Der Staatsanwalt Zumbroich, der im Lebehour-Prozess als jugendlicher Vertreter des „reinen Idealismus“ auftrat, hat sich am 18. März sofort der Regierung Kapp zur Verfügung gestellt, vor den nationalistischen Studenten der Berliner Universität eine feurige Ansprache gehalten und die Studenten aufgefordert, mit allen Kräften die sogenannte neue Regierung zu unterstützen. Der Eid, den Herr Zumbroich der alten Regierung geleistet hatte, stand ihm bei diesem Vorgehen nicht im Wege. Nachdem die Regierung Kapp davonbegriffen war, stellte sich Herr Zumbroich wieder auf den Boden der gegebenen Tatsachen. Er schwindelte der Öffentlichkeit vor, auf die Studenten nur „beruhigend“ eingewirkt zu haben. Aber sein Zeugnis war zwecklos. Herr Zumbroich, der im Auftrage des Staatskommissariats zur Überwachung der öffentlichen Ordnung bei der Berliner Sicherheitspolizei in Dienst getreten war, ist gestern vom Amte suspendiert worden. Wir erwarten, daß gegen Zumbroich sofort ein Verfahren wegen Hochverrats eingeleitet wird.

Lothales.

Breslau, den 3. April.

Wir haben's geschworen...

Maria Benemann. (Aktion IX, 20.)

Wir haben's geschworen
Wir werden nicht weichen
Bis zu der Stunde,
Wo sich die Völker der Erde
Die Hände zum Bunde reichen.
Wir haben die Macht
Und das Recht.
Das Recht soll Macht sein.
Zu diesem Zeichen
Zu diesem Bunde
Brüder: bereit sein!

Sozialistische Gebote für Kinder.

- 1. Liebe deinen Schulgefährten, die die Arbeitsgefährten deines Lebens sein werden.
- 2. Liebe die Belehrung, die das Brot des Geistes ist; sei dankbar deinem Lehrer, wie deinem Vater und deiner Mutter.
- 3. Du sollst alle Tage heiligen durch gute und nützliche Tat, durch eine freundliche Handlung.
- 4. Du sollst die guten Menschen ehren, alle Menschen achten, dich vor niemandem beugen.
- 5. Du sollst keinen Menschen hassen, keinen beleidigen, dich nicht rächen; aber du sollst dein Recht vertreten und dem Adermätigen widerstehen.
- 6. Du sollst nicht feig sein. Sei ein Freund der Schwachen und liebe die Gerechtigkeit.
- 7. Sei eingedenk, daß alle Güter der Erde von der Arbeit stammen, wer sie genießt, ohne zu arbeiten, der stiehlt dem Arbeitenden sein Brot.
- 8. Beobachte und denke nach, um die Wahrheit zu erkennen. Glaube nichts, was der Herrschaft widerspricht, läusche weder dich selbst, noch andere.
- 9. Denke nicht, daß der das Vaterland liebt, der die anderen Völker haßt oder verachtet oder Krieg wünscht, der ein Ackerrost des Barbarentums ist.

Vollzugsrat.

Von der Pressestelle des Vollzugsrates wird uns mitgeteilt:

Auf Veranlassung des Reichs- und Staatskommissars Herrn Dr. Adick werden für die Unversität Breslau und die Technische Hochschule besondere Untersuchungsanstalten zur Feststellung des am Militärischen Vorkursus noch heute eingerichteten. Eine größere Anzahl von Landwehrlern in unserer Zeile von Schlesien hat während der Prüfungszeit der Regierung Kapp, wie Veröffentlichungen in den Zeitblättern beweisen, Vorkursus geleistet. Auf Grund des vorliegenden Materials hat der Reichs- und Staatskommissar die sofortige Amtsenthebung der Schuldigen beim Ministerium beantragt.

Kessel in Schutzhaft.

Der Deutschnationale von Kessel, der während der Kapp-Zage „Oberpräsident“ von Schlesien war, ist in Schutzhaft genommen worden. Die Landesversammlung hat die Strafverfolgung genehmigt.

Alloch und Kühme geflohen?

Eine hiesige Zeitung meldet, daß die berüchtigten Führer der Freikorps Alloch und Kühme geflohen sind. — Eine Verhaftung dieser Meldung bleibt abzuwarten.

Vollserzieher.

Ein großer Teil der Schüler der hiesigen höheren Lehranstalten hat sich der Verbrechergesellschaft eines Kessel und Schmettow zur Verfügung gestellt. Das ist dem nicht verwunderlich, der den reaktionären Geist kennt, in dem die Jugend dieser Anstalten von einem großen Teil ihrer Lehrer erzogen worden ist. Einige „vorbildliche“ Jugenderzieher haben es sich auch nicht verheuen können, mit Maschinengewehren, Handgranaten und anderen Mordwaffen auf die unbewaffnete arbeitende Bevölkerung Breslans eine frisch-fröhliche Jagd zu eröffnen, und manche von diesen unerschrockenen Schützen haben sich ihrer traurigen Jagderfolge sogar öffentlich gerühmt. Als die Schläge allerdings nach 3 Tagen ungerührter Weidmannslust kritisch wurde, fiel diesen wackeren Reden mit der freudentzogenen Gesinnung das Herz in die Hosen, und sie verschwanden schleunigst wieder von der Bildfläche. Es erscheint wünschenswert, daß diese Hochverräter in Zukunft nicht mehr als Erzieher auf die heranwachsende Jugend Breslans losgelassen werden. Vollzugsrat, Staatsbehörden und Magistrat werden ersucht, die Tätigkeit folgender Herren während der Tage der glückseligen Herrschaft des Herrn von Kessel etwas genauer zu untersuchen:

- 1. des Oberlehrers Kadtkle vom Realgymnasium am Zwinger;
 - 2. des Vorkurslehrers Mattner von der evangel. Realschule am Nikolai-Stradgraben;
 - 3. des Studienassessors Günther Steinhäuser. Dieser Geselle ist vom Magistrat in eine Oberlehrerstelle an einer höheren Schule der Stadt gewählt, bisher aber noch nicht bestätigt worden.
- Die Genannten stehen in dem dringenden Verdacht, die Schmettow und Kessel bei ihrem hochverräterischen Treiben mit der Waffe in der Hand unterstützt zu haben.

Aus dem Stadtparlament.

Den ersten Versuch mit der Ueberführung privater kapitalistischer Unternehmen in die Kommunalverwaltung wagten die Stadtparlamentarier in ihrer letzten Sitzung, indem sie das Reklamewesen in den Straßenbahnen in städtische Verwaltung übernehmen lassen. Außerdem wurden die durch die politischen Wirren der letzten Wochen noch nicht erledigten Magistratsämter ausnahmslos bewilligt.

Streit der Steinmehrer, Schleifer und Hilfsarbeiter Breslans.

Vom Verband der Steinmehrer wird uns geschrieben: Seit dem 8. März 1920 befinden sich hiesige Kollegen im Streit. Eine Einigungsverhandlung beim Schlichtungsausschuß scheiterte an der Halbsamigkeit der Unternehmer, die Akkordarbeit bezugnehmend. Wenn die Akkordarbeit durch zentrale Verhandlung geregelt wird, dann würden wir jederzeit zur Verhandlung bereit sein. Wir erühen alle Kollegen, uns in unserer gerechten Kampfe zu unterstützen und Solidarität zu üben.

Die schlechte Beschaffenheit des Brotes.

Vom Magistrat wird uns geschrieben: Seit längerer Zeit hat die Zufuhr von Roggenmehl nach Breslau darunter abgenommen, daß die Stadt Breslau mit ihrem Roggenmehlbedarf von der Hand in den Mund lebt. Der bei den letzten Urwahlen einsetzende Generaalkrieg hat in dieser Beziehung weiter verschärfend gewirkt, so daß nichts weiter übrig blieb, als das Mehl zur Brotverstellung zu verwenden, das greifbar vorhanden war. Wollte man nicht die Broterzeugung übernahm in Stocken geraten lassen, mußte die Stadtverwaltungsstelle eine starke Streckung mit Gerstemehl und mit Kartoffelwurzeln bezw. Weizenmehl- und Roggenmehl anordnen. Diese Streckmehle werden von der Fruchtgetreidebehörde der Stadtgemeinde in einem gewissen Prozentsatz überwiesen und müssen daher zur Brotbereitung verwendet werden. Da sich inzwischen die Zufuhren an Roggenmehl gebessert haben, ist es nun möglich, in Zukunft bei der Broterzeugung 75% Roggenmehl, 15% Gerstemehl und 10% Streckmehl den Bäckereien zuzuwenden. Hieraus läßt sich ein schmackhaftes, bekömmliches Brot sehr wohl erzielen. Eine weitere Genesung der Menge des Streckmehles wird nach kurzer Zeit vermutlich erfolgen können.

Was gibt es in der kommenden Woche an Lebensmitteln?

Außer den bekannten Brot, Margarine- und Fleischrationen werden abgegeben:

- a) vom 8.—12. April:
 - 1. Leigwaren auf Lebensmittelmarkt L 5.
 - 2. Suppenzergänge auf Lebensmittelmarkt L 6.
 - 3. Jalandsmarmelade auf Lebensmittelmarkt L 7.
 - 4. Speisekat auf Lebensmittelmarkt L 10.
 - 5. Gete. rote Mohr-Zehn auf Lebensmittelmarkt L 11.
 - 6. Amerik. Gete auf weisse Lebensmittelmarkt L 16.
 - 7. Sago auf blaue Lebensmittelmarkt L 16 und blaue Lebensmittelmarkt L 218.
 - 8. Pantu (Krautwehl) auf rote Lebensmittelmarkt L 16.
 - 9. 1/4 Pfd. Brot auf Kartoffelmarkt L 21.
 - b) vom 8.—10. April:
 - Käse auf Lebensmittelmarkt L 1 im Revier 22.
 - c) vom 6.—11. April:
 - 1. 2 Pfd. Kartoffeln auf Kartoffelmarkt L 28.
 - 2. 3 Pfd. Kartoffeln auf Kartoffelmarkt L 29.
- Im übrigen wird auf die Bekanntmachung an den Anschlagtafeln verwiesen.

Die nächste Nummer unserer Zeitung erscheint Mittwoch, den 7. April.

Verantwortl. für den gesamten Inhalt: Dr. Fritz Morf. Druck: Buchdruckerei Büffel & Danigel, Breslau.

Fertige Damen-Bekleidung

zu zeitgemäß billigen Preisen.
Kostüme * Mäntel * Mantelkleider
Kleider * Kleiderröcke * Blusen
Kindermäntel * Kinderkleider

J. Glücksmann & Co. Ohlauer-
str. 71/73.

Auswanderer!

Interessengemeinschaft der Auswanderer-
Organisationen nach Sowjet-Rußland.
Emil Larisch, Friedrich-Str. 2.
Mitglieder = Versammlung
findet Sonnabend, den 3. April, abends 7 Uhr,
im „Goldenen Schwan“, Kupferschmiede-
straße 22/23, statt.
Gäste willkommen!

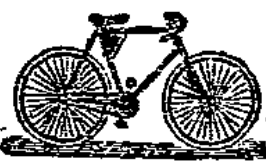
Leere Stube von jungem
Handwerker gesucht
Mikolaitor od. Str. bevorz.
Zuschrift. u. R. Keil, Silberbrandstr. 13, b. Gebel.

Häute und Felle
jeder Art kaufen zu höchsten Tagespreisen

Gutsche & Co.
Breslau 7, Ursulinerstr. 19/20, Ecke Steckgasse
Fernspr. Ohle 1171, nach Geschäftsschluß Ohle 6295

Herren- und Damenhüte
werden in moderne Formen umgepreßt
bei der Firma

Drenschke
Breslau, Klosterstrasse Nr. 145.
Leser der Arb.-Ztg. erhalten weitgehenden Rabatt.



Fahrrad-Mäntel und Schläuche

deutsche Friedensqualität und prima
Auslandsware

Fahrräder u. sämtlich. Zubehör,
Karbidlampen und Karbid
Grammophone, Platten, Nadeln
— Große Auswahl — Billige Preise —
Schmidt & Kanold
Breslau 1, Bischofstraße 3
Eigene Reparaturwerkstatt.

Wo kaufen wir unfr. Zigarren, Zigaretten u.
Tabak sowie alle bekann. englisch. Zigaretten
nur rein orientalische Tabake, auch milde wie?
Friedrich-Wilhelm-Str. 18, Haus für

Zahle
höchste Preise für künstliche
Zähne u. Gebisse
Brennstifte, Kontakte
Kupferschmiedestr. 36 (Laden)
an der Steckgasse
Braum.

Täglich einzufragen

frische Fische
Kabeljau
Schellfisch
Rotzungen
Plötzen

geräucherte Schotten
Lachsheringe
ff. Kieler Bücklinge
u. a. m.

Altonaer Fischhalle

Hauptgeschäft: Herrenstr. 3/4
Zweiggeschäft: Friedr.-Wilh.-Str. 70

Werbt Abonnenten

für die „Sächs. Arbeiter-Zeitung“



Kakaoschalen Pfund 1.80	Haterrflocken Pfund 5.00
Stck. Zitronen 0.80	Stck. Schnittbohnen Pfund 1.45
Apfelmus süß 2 Pfd.-Dos 4.75	Hering-Filet Dose 2.45

Kreutzberger

Schlesiens größtes Spezialhaus für moderne

**Herren- u. Knaben-
Bekleidung**

Für alle Schichten der Bevölkerung finden bei mir
die größte Auswahl
bei zeitgemäß billigen Preisen

Verkaufsstelle
des Deutschen Transportarbeiter-Verbandes
Kommunalware der Stadt Breslau.



Sie Deutsche Mitteln sind nicht die!

aber
eine Million macht Sie zum reichen Mann.

Die große Kriegsgefangenen-
Geld-Lotterie
bringt eine Million zur Verteilung.

Ziehung vom 20. - 24. April 1920.

unter andern erster Hauptgewinn **250000**
zweiter " " **100000**
dritter " " **50000**

Cose zum Preise von M. 5,- versenden
auch unter Nachnahme
E. A. Elert & Co. Hamburg S.
Porto und Liste M. 0,50 gratis.